



Mit Urlaubs-Feeling

Der Anbau vergrößert nicht nur die Wohnfläche des Siedlungshauses, er schafft auch ein ganz neues Wohngefühl. Vor allem durch den nach oben offenen Raum mit einer eingezogenen Galerie.



Details der Holzrahmenkonstruktion in Verbindung mit dem Stahlgeländer vor den Fenstertüren.

Sabine und Peter Mörsch suchten für sich und ihre beiden Kinder ein eigenes Zuhause. Die gemietete Wohnung verfügte zwar über einen Gartenanteil, war aber für die Familie deutlich zu klein, insbesondere das Kinderzimmer platze aus allen Nähten. Über einen Immobilienmakler fanden sie schließlich ein Siedlungshaus aus den 50er-Jahren. Das Angebot bestehend aus einem charmanten alten Haus mit einem 900 Quadratmeter großen Waldgrundstück sagte den Bauherren auf Anhieb zu. Das Gebäude war von seinen Vorbesitzern mehrmals vergrößert und angebaut worden.

Mehr Platz

Auch Familie Mörsch benötigte mehr Platz, als im alten Siedlungshaus zur Verfügung stand. Denn jede der beiden Töchter sollte ihr eigenes Zimmer bekommen und die Eltern

benötigten dringend einen Arbeitsbereich. Eine gute Möglichkeit hierfür bot sich auf der Gartenseite des Hauses. Der zweigeschossige Anbau sollte sich an den Bestand anfügen, daher kam auch kein Flachdach, sondern nur wieder ein Satteldach infrage. Im Inneren des Anbaus sollte ein nach oben offener Raum entstehen, der dem gesamten Gebäude mehr Großzügigkeit und Helligkeit verleihen sollte. „Wir wollten einen möglichst großzügigen Wohnbereich mit Urlaubsfeeling, also leicht, luftig und transparent“, beschreiben die Bauherren ihr Anliegen. Das Haus steht nicht unter Denkmalschutz, was der Architekt, Daniel Sieker, bereits im Vorfeld abklärte. Der Kontakt zwischen Bauherrschaft und Planer war nahe liegend – das Planungsbüro von Daniel Sieker befindet sich in unmittelbarer Nähe. Die Familie finanzierte



Die Gartenseite des Hauses, noch ohne den neuen Anbau. Die vorgefertigten Holzrahmenbauteile waren in zwei Tagen montiert. Dabei mussten die Elemente per Kran von der Straße übers eigentliche Haus auf die Baustelle gehievt werden. Auf diese Weise entstanden über 50 m² neue Wohnfläche.



Die Straßenansicht des Hauses hat sich kaum verändert – bis auf die neuen Fenster.



Das große Holzdeck vor dem Anbau bildet das Wohnzimmer von Familie Mörsch während der Sommermonate. Die Kinder können sich derweil im großen Garten nach Herzenswunsch austoben.



Über dem neu geschaffenen Wohnbereich „thront“ die Galerie, auf der sich ein großzügiger Arbeitsplatz befindet. Große, doppelflügelige Fenstertüren öffnen den Raum zum Garten und verbinden Wohnzimmer und Terrasse.



Die Sichtbetonwand, die Spindel-treppe und die Stahlträger setzen moderne Kontraste in der zurückhaltenden Innengestaltung des Hauses.



Vom Essplatz im Altbau blickt man in das um eine Stufe versetzte Wohnzimmer im Anbau. Durch die großen Durchbrüche profitiert auch der alte Teil vom Tageslicht, das reichlich in den Anbau fällt.

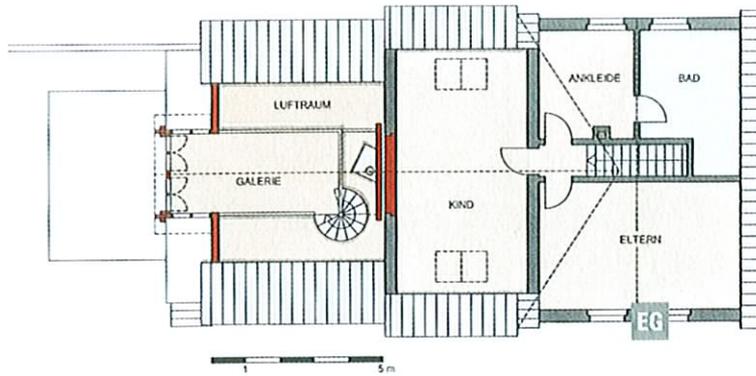
die Kosten für den Umbau in Höhe von ca. 85.000 Euro über einen Kredit. Durch den Anbau kamen zu den vorhandenen 149 Quadratmeter noch einmal 51 Quadratmeter hinzu, die im Erdgeschoss als Wohnbereich und auf der Galerie als Arbeitsplatz genutzt werden.

In Holzbauweise

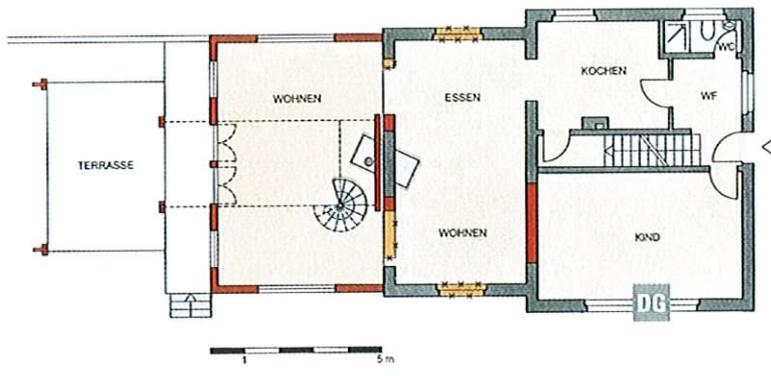
Der eigentliche Anbau erfolgte in einer Holzrahmenkonstruktion, die vorgefertigt wurde. Die Bauherren besichtigten gemeinsam mit dem Architekten einen von ihm entworfenen Kindergarten in Holzrahmenbauweise, danach legten sich die Auftraggeber auf diese Konstruktion bzw. Bauweise fest, da sie eine schnelle Durchführung der Maßnahme zuließ – in nur zwei Tagen erfolgte die Montage der Elemente, die ein Kran über das

Haus hob. Bei der Holzrahmenbauweise kommt außerdem keine Nässe ins Bauwerk, es muss also auch kein Trockenwohnen erfolgen; sie bietet überdies eine gute Dämmung. Der Architekt Daniel Sieker erklärt: „Hier handelt es sich um eine Holzrahmenbauweise in Kombination mit einer Holzstangenkonstruktion. Also eine diffusionsoffene Bauweise mit mineralischer Dämmung. Die hinterlüftete Fassade wurde mit zementgebundenen Spanplatten und Lärchenholzleisten ausgeführt. Der offene Grundriss des Anbaus erhielt eine Galerie mit Stahlspindeltreppe, eine Sichtbetonwand dient als statisches Auflager.“ Alle Gewerke wurden durch Fachunternehmer ausgeführt. Planung und Bauüberwachung übernahm der Architekt.



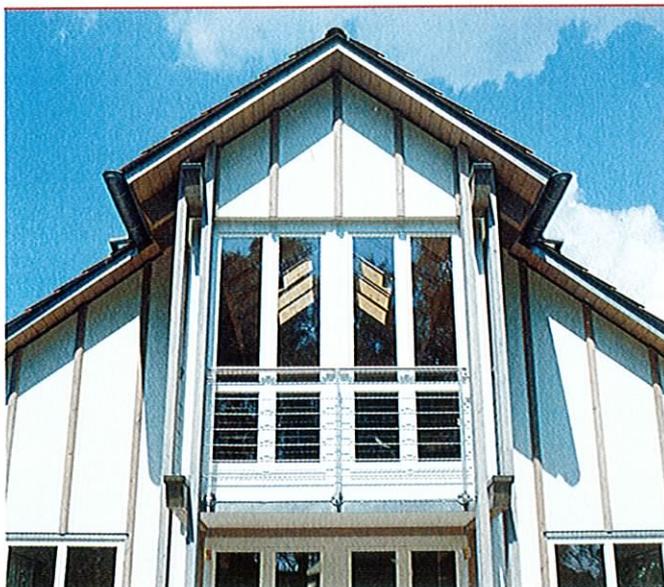


- = BESTAND
- x
x
 = ABBRUCH
- = NEU



PLANUNG

Architekturbüro
 Dipl.-Ing. Daniel Sieker
 Oetkerstraße 7a
 33659 Bielefeld
 Tel.: 05 21/49 48 67
 www.architekt-sieker.de



Der Anbau passt optisch zu dem 50er-Jahre-Haus, setzt aber gekonnt einige moderne Akzente.

Besonderheiten des Baus
 Die Schwierigkeiten der Umbaumaßnahme lagen darin, dass der Anbau an den Bestand abschnittsweise unterfangen werden musste, da auch der Anbau unterkellert werden sollte. Sabine und Peter Mörsch wünschten sich für den „neuen“ Keller aber mehr Höhe (2,30 m) als im niedrigen Untergeschoss des eigentlichen Hauses (2,10 m) vorhanden war. Dafür musste dann tiefer gegründet werden. Die Bauherren hatten mit dem Architekten im Vorfeld alle Wünsche und Vorstellungen besprochen. Beim ersten Entwurf sollte der Anbau noch etwas kleiner ausfallen, wurde dann aber entsprechend angepasst. Dann wurde der Bauantrag eingereicht und eine umfangreiche

Detailplanung vorgenommen, bei der insgesamt 45 Werkzeugzeichnungen angefertigt wurden. Architekt Sieker hatte jedes einzelne Detail gezeichnet, allein von der Spindeltreppe der Galerie gab es fünf Werkzeugzeichnungen. „Das Entwerfen hat mir Spaß gemacht. Und bei der Umsetzung stimmt jedes Detail mit meinen Vorgaben überein. Die Arbeit hat sich also gelohnt, aber üblich ist dieser Aufwand nicht“, erklärt der Planer. Die gesamte Baumaßnahme dauerte dreieinhalb Monate, währenddessen Familie Mörsch im Haus wohnte. Daher wurden die mit Schmutz verbundenen Arbeiten wie der Wanddurchbruch zum Anbau erst ganz zum Schluss erledigt.

Fotos: Stefan Fister